

Körperliche Symptome bei Kindern und Trauma

Bettina Schmalnauer

Ein Erfahrungsbericht aus meiner Praxis

Ist die Kinderseele in Not, zeigt sich dies über Symptome. Die Ursache dieser kindlichen Botschaft erkennen und herausfinden zu wollen, ist die Grundlage meiner Arbeit.

Natürlich ist ein Kind oder gar ein Baby nicht in der Lage, seine Befindlichkeit verbal auszudrücken. Erzielt die schulmedizinische Behandlung nicht die erhoffte Heilung, findet vielleicht sogar keine organische Ursache, wenden sich viele besorgte Eltern heute zusätzlich komplementären Methoden zu. Bei Babys handelt es sich u.a. oft um Schreibabys, Verdauungsprobleme, Schlafproblemen, Hautkrankheiten, etc. Bei Kleinkindern sind die häufigsten Probleme soziale Schwierigkeiten, Ängste, Einnässen, Einkoten, häufige Infektionskrankheiten oder hoher Fieberanfälligkeit etc. Schulkinder plagen neben Schul- und Prüfungsängsten auch über Mobbing, Albträume, Zähneknirschen, häufige Bauch-, Ohren- und/ oder Kopfschmerzen, extremen Husten oder Allergien etc.

Bevor ich meine Arbeit mit Kindern anhand von Fallbeispielen erkläre, möchte ich zuerst eine angewandte Methode, das „BodyTalk System“©, beschreiben.

➤ Das Body Talk System©

Das BodyTalk System©¹ wurde vom Australier Dr. John Veltheim in den 90er Jahren begründet. In ihm vereinen sich u.a. das Fachwissen der westlichen Medizin, die Energiedynamik der östlichen Medizin, die Philosophie von Osteopathie und Chiropraktik, die Erfahrungsgrundlagen der Kinesiologie, Akupunktur, Lebensberatung und bioenergetische Psychotherapie. Mittels Muskeltest wird der Körper gefragt, ob und wo sich Dysbalancen im Körper und in der Psyche befinden. Durch sanftes Tippen am Kopf und auf der Brust wird die Funktion und Kommunikation im Körper wiederhergestellt; somit können neue Informationen ganzheitlich angeregt und gespeichert werden. Der BodyTalk Anwender lehrt den Körper, sich selbst wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die körpereigenen Selbstheilungskräfte werden insgesamt wieder angeregt und unterstützt. Klienten erfreuen sich an einer langfristigen und anhaltenden Verbesserung physischer, psychischer und emotionaler Gesundheit. Das BodyTalk System© ist nicht invasiv, jedoch objektiv in der Anwendung.

➤ Babys

Gott sei Dank werden Babys die schreien, nicht schlafen oder nicht trinken wollen heutzutage als in der Not ernst genommen; die meisten Mütter und Väter wollen die Kinder heute nicht mehr abhärten und schreien lassen. Meine Fragen an die Mutter drehen sich vor der Sitzung vor allem um den sowohl körperlichen als auch psychischen Verlauf der Schwangerschaft und den Erlebnissen bei der Geburt - für beide. Gerald Hüther² beschreibt in seinen Büchern wie prägend die Zeit im Mutterleib ist. Frederick Leboyer³ befasste sich schon in den 70er Jahren mit der lebensprägenden Erfahrung der Geburt. Franz Ruppert hat die Traumata erläutert.

¹ John Veltheim- Das BodyTalk System, Lüchow Verlag

² Gerald Hüther, Inge Krems- Das Geheimnis der ersten neun Monate, Beltz Verlag

³ Frederick Leboyer- Geburt ohne Gewalt, Kösel Verlag ; Michael Odent- Die sanfte Geburt, Kösel Verlag

> **Tanja mit Gabriel**

Tanjas kleiner Sohn ist 5 Monate alt, schläft nur wenn er in einer bestimmten Position getragen wird, selbst dann nur für ca. eine halbe Stunde, die Nächte sind von oftmaligem Aufschreien und Unruhe gezeichnet. Sie berichtet, dass der Sohn beim Autofahren vom Wegfahren bis zur Ankunft durchgehend schreit, egal wie lange die Fahrt dauert.

Es stellt sich folgendes heraus: Er traut sich nicht mehr schlafen, weil ihn das an die Dunkelheit im Bauch und die dramatische Geburt erinnert. Mit jeder Wehe wurde er nach hinaus geschoben, jedoch die Nabelschnur war wie ein Gurt um seine Schultern gewickelt, was ihn wieder zurück zog. Hier hat der arme kleine Kerl Todesangst ausgestanden! Leboyer weiß auch, dass Babys besonders zur Geburtszeit (z.B. Geburt um 5.00, Erinnerung auch um 17h möglich) besonders schreien, weil sie sich erinnern und die Kinder hier besonders Lob, Trost und Verständnis von den Eltern brauchen, gerne auch immer wieder mir der direkten Anrede: „Es ist vorbei, wir haben es geschafft!“. In diesen Situationen wird das Kind also regelmäßig an das Trauma erinnert und das Baby ist emotional wieder in der dramatischen Geburtssituation, in der es um sein Leben ging!⁴

Beim BodyTalk kann dies durch die Technik der „Aktiven Erinnerung“ emotional beruhigt werden. Gabriel hat sich schon beim Heimfahren anschnallen lassen, hat die Autofahrt geschlafen sowie nachher noch vier Stunden; gleich auch die Mutter, die schließlich schon fünf Monate nicht mehr durchgeschlafen hat.

> **Diana und Luis**

Diana macht sich Sorgen um ihren ersehnten Erstgeborenen. Luis ist 4 Monate, von Anfang an sehr ängstlich, weint viel, schläft wenig, schreit im Schlaf auf und reißt dabei immer wieder die Hände nach oben. Mit seiner Mutter alleine ist er rundum zufrieden, sobald mehrere fremde Menschen um ihn sind gerät er in Stress und Verzweiflung. Die Verwandtschaft meint, sie solle doch öfter kommen, um den Jungen abzuhärten, macht sich sogar über die Mutter lustig, die mit ihrem Sohn nach Hause fährt.

Die Geburt wurde eingeleitet wonach die Wehen unnatürlich und unwahrscheinlich heftig ohne Pause kamen. Die Mutter bekam jede Menge Schmerzmittel in Form von Zäpfchen, Spritze und Infusion bis die verzweifelte Frau im Kreißaal am Boden darum bettelte eine PDA zu bekommen. Die Herztöne des Kindes wurden bedenklich. Nach 9 Stunden war der Muttermund vollständig offen, die Schmerzmittel wurden abgesetzt, dafür gab es dann ein Wehenmittel. Sofort fielen die Herztöne von Luis dramatisch ab, worauf Diana „nur mehr auf den zweiten Tisch flog“ zum Notkaiserschnitt. Man versetze sich hier in die Lage des Kindes! Beim Einsatz von Wehenmittel haben die Kleinen nicht nur einen großen Schrecken von der Wucht der Wehen, sondern einen Riesenstress und einen Schock. Über die Nabelschnur bekommt auch das Baby alle Chemikalien verabreicht. Dies muss oftmals durch „Körperchemie“ mit BodyTalk ausgeleitet entgiftet werden. Thomas Harms⁵ berichtet vom Zusammenhang des „emotionalen Weggehens der Mutter“ und dem Abfallen der Herztöne beim Säugling. Harms hat eine wunderbare Therapie für Babys mit Geburtstrauma entwickelt. Luis musste durch das dramatische Abfallen der Herztöne mehrmals ein Existenztrauma erleiden. Dem noch nicht genug wird plötzlich der Bauch aufgeschnitten – grelles Licht, hektische, laute fremde Menschen – die Angst vor vielen fremden Menschen erklärt sich hier von selbst.

⁴ Franz Ruppert- Schwangerschaft Geburt und die ersten Lebensjahre

⁵ Thomas Harms- Emotionelle Erste Hilfe, Leutner Verlag ; Verein ZOI Kufstein in Tirol, A

➤ **Kindergartenkinder**

In diesem Alter wissen die Kinder schon, dass Mama und „Ich“ zwei Personen sind. Sie entdecken sich und die Welt. Sie „spiegeln“ sich in den Augen der Mutter: „Schau mal was ich kann!“, „Mama magst du mich?“ Die Aufmerksamkeit der Mutter wird eingefordert, die Geschwister eifersüchtig beobachtet- wer bekommt mehr Mama, wen hat sie lieber. Im Kindergarten werden erste Erfahrungen mit Kindern und Gruppen gemacht, soziales Verhalten wird beobachtet, geübt und gelernt, Toilettentraining wird gefordert und gefördert. Auch die Beziehung der Eltern wird genau beäugt. Emotionen werden ungefiltert ausgedrückt, gelebt wird nach dem „Lustprinzip“. Der eigene Wille wird entdeckt. Die sogenannte Trotzphase mit eventuellen Wutanfällen⁶ beginnt. Hier ist Elternkompetenz gefordert. Besonders hilfreich für dieses Alter ist ua. das „Gordon Familientraining“⁷.

> **Sabine und Laura**

Laura geht mit meiner Tochter in den Kindergarten, wohnt in unserer Nähe. Somit ist mir hier eine Langzeitstudie möglich.

Laura ist häufig von Infektionskrankheiten geplagt, Fieber, Erkältungen, Ohrenentzündungen und vor allem ein äußerst starker dauerhafter Reizhusten. Oftmals kommt sie nachts ins Mamabett, kann schlecht ein- und durchschlafen. Die Mutter kommt mit ihr in meine Praxis, ich frage nach den Beschwerden der Tochter. Diese werden mir auch erläutert, die Kleine wartet auf der Liege auf die BodyTalk Balance. Die Mutter redet ununterbrochen lang und ausführlich über die Schwiegermutter. Da erlaube ich mir sie darauf aufmerksam zu machen. Erschrocken sieht sie mich an, das ist ihr gar nicht aufgefallen. Kommen Eltern mit ihren Kindern, sehe ich es als meine Aufgabe, für die Kinder zu sprechen, zu übersetzen was sie ausdrücken wollen. Hier handelt es sich nach meiner Ansicht um die einzige Möglichkeit, die Mutter auf sich aufmerksam zu machen, Mamazeit⁸ zu kriegen. Sabine hört mit offenen Ohren auf meine Vermutung. Das Wohl der Kinder ist ihr glaubwürdig wichtig. Im weiteren Verlauf kommen Sabine, Laura, ihr älterer Bruder David und sogar der Vater Gerhard. Laura geht es mit ihrem Husten und Infektionskrankheiten schnell besser. Daniel hat eher soziale Herausforderungen. Da Sabine und Gerhard bereit sind Aufstellungen mit dem Anliegen zu machen, zeigt sich das ursprüngliche Trauma, das schlussendlich zur kindlichen Not wird, in der Generation der Großeltern. Die Eltern von Gerhard sind letztendlich beide Alkoholiker, die Schwester mittlerweile des Öfteren in der Psychiatrie. Gerhard wurde viel allein gelassen als Kind, musste hässliche Streite der Eltern erleben und hat sich Folge dessen in sich selbst zurückgezogen. Er wirkt sehr introvertiert, die Körpersprache weist auf die vielen Schläge hin. Leider greift auch er in der Krise zu Alkohol. Besonders in der Zeit der Schwangerschaft von David hat Sabine ihn oft nächtelang gesucht und nicht gewusst in welchem Zustand sie ihn vorfindet. Daheim schreit er oft mit den Kindern, die sich bereits vor ihm fürchten. Auch ihm ist das Wohl der Kinder glaubhaft wichtig, er willigt ein sich das anzuschauen. Die Erfolge lassen sich nach einiger Zeit sehen.

Bei Sabine finden wir über das Aufstellen des Anliegens heraus, dass sie unter der schwachen Mutter und einem schweigenden Vater zu leiden hatte. In der Pubertät jedoch hat er sie besonders in Schulfragen als unfähig und zu blöd beschimpft. Konflikte werden nicht ausgetragen zwischen den Eltern, liegen aber in der Luft. Dies alles geht so weit, dass sich schon in diesem Alter Sabine mit Suizid Gedanken quälte und Bulimie entwickelte. In den Ferien bei den Großeltern musste sie sogar

⁶ Jesper Juul- Aggression, warum sie für uns und unsere Kinder notwendig ist, Fischer Verlag

⁷ Thomas Gordon- Familienkonferenz, Heyne Verlag ;Thomas Gordon- Gute Beziehungen, Klett Cotta

⁸ Gary Chapman- Die fünf Sprachen der Liebe, Francke Verlag

mit einem Onkel Missbrauchserfahrungen machen. In einem Zeitraum von 2-3 Jahren konnte Sabine dies alles in Einzel- und Gruppenarbeiten anschauen und beruhigen. Die Kinder sind mittlerweile frei und gut entwickelt, Körperlich gesund!

An dieser Stelle möchte ich ein von mir häufig empfohlenes Nachschlagewerk erwähnen: Rüdiger Dahlke, Vera Käsemann- „Krankheit als Sprache der Kinderseele⁹“. Ein praxisnahes Buch zur Kinder-Heil- Kunde zur alternativen Psychosomatik. Mit Tipps- was können die Eltern tun. Geschrieben gemeinsam mit einer Homöopathin.

Claudia und Felicitas

Claudia kommt in Sorge um Felicitas zu mir. Das kleine Mädel isst nicht. Mir fällt außerdem auf wie ungewöhnlich blass, ja fast „Leichenblass“ das Kind ist. Die blauen Venen scheinen durch. Traurige Augen, unlebendiges Verhalten für ihr Alter. Nach meinen Fragen um Schwangerschaft und Geburt- wo es nichts weiter Auffälliges gibt, äußere ich meine gefühlte Frage nach weiteren Schwangerschaften. Sofort bricht die Mutter in Tränen aus. Ja, da war eine Fehlgeburt vor Felicitas. In der BodyTalk Balance stellt sich eindeutig heraus, wie sehr noch die Gebärmutter in dieser „Totenenergie“ war sowie die emotionale Verbundenheit zum toten Geschwister. Diese „Aktive Erinnerung“ kann ich beruhigen im Rahmen der BodyTalk Balance. Schon beim Gehen ist die Gesichtsfarbe rosiger. Wie ich später von der Mutter erfahre, hat das Mädchen Appetit und Lebensfreude entwickelt.

Hier wirkte ein bei Claudia noch nicht verarbeitetes Verlusttrauma, bei Felicitas eine emotionale symbiotische Verstrickung zum toten Geschwister, was beides öfter vorkommt als man meinen sollte.

Volkschulkinder

In dieser Zeit kommen neue und große Herausforderungen auf die kleinen Leute zu. Die Zeit vom Spielen ist vorbei, der „Ernst des Lebens“ beginnt. Einerseits noch Kleinkind und doch schon groß sein wollen. Völlig neue Umgebung und Aufgaben, vielleicht sogar fremde Kinder und- wie ist das denn mit einer Frau Lehrerin. Gruppenbildungen formieren sich, sogar Mobbing wird schon ein Thema. Wo es im Kindergarten noch hieß „wenn du das nicht machst, bist du nicht mehr meine Freundin“ wird der Wind hier schon rauer. Stillsitzen und Leistung bringen¹⁰ ist tägliche Herausforderung.

Ilona und Florian

Ilona kommt mit Florian weil er „so unruhig und zappelig ist“, vor allem aber auch wegen seinem „nächtlichen Problem“. Fast jede Nacht nässte er stark ein. An dieser Stelle sei gesagt dass dies ein weit verbreitetes Problem ist, laut Statistiken mehr Jungs wie Mädchen betrifft und immer noch tabuisiert ist. Ich hatte allerdings auch schon Kinder die einkoten, die Schamgrenze ist hier noch empfindlicher, die Hemmschwelle sich hier Hilfe zu holen ist daher noch größer. Nicht nur die Eltern, besonders das Kind schämt sich sehr, auch vor den Eltern. Häufig beobachtet habe ich: tagsüber Zusammenreißen, Nachts Druck ablassen; oder auch sensible Kinder die Nachts „nach unten weinen“.

Mein Bestreben in der Arbeit mit Kindern ist es auf Augenhöhe zu gehen, Vertrauen zu schaffen und meine ehrliche Absicht ihnen helfen zu wollen signalisieren. Besonders dieses Thema verlangt viel Fingerspitzengefühl, nicht selten darf ich „es“ nicht direkt ansprechen.

⁹ Ruediger Dahlke, Vera Kaesemann- Krankheit als Sprache der Kinderseele, C.Bertelsmann Verlag

¹⁰ Eline Snel- Stillsitzen wie ein Frosch, Goldmann Verlag

Erstmal versuche ich durch vorsichtiges Fragen die Situation von Florian daheim und in der Schule zu erfassen. Es lässt sich nicht wirklich bei ihm was finden. In der BodyTalk Sitzung komme ich nicht auf die Ursache. Es gelingt mir jedoch Ilona zu meiner nächsten Gruppe mit der Anliegen Methode einzuladen. Beide Eltern sind bereit zu kommen, ehrlich um das Wohl der Kinder bemüht und bereit etwas zu tun, was sie sich für sich nicht gedacht und getraut hätten. Ich freue mich sehr, Kindeswohl gibt hier oft den Mut dazu.

Fritz bearbeitet das Anliegen „Warum bin ich innerlich unruhig und füge mich dem gesellschaftlichen Zwang?“. Es zeigt sich das Dogma der Mutter, es muss nach außen gut aussehen. Fritz ist ein großer stattlicher Mann, beruflich erfolgreich, für mein Empfinden zu höflich und sanft. Die Arbeit befreit und erleichtert ihn hier sichtlich.

In der Arbeit der Mutter „Warum bin ich ein ängstlicher negativer Mensch“ kommen wir erst bei den letzten Worten auf ein Verlusttrauma bezüglich einer Fehlgeburt. Diese liegt schon geraume Zeit zurück dennoch bricht sie sofort in Tränen aus. Viele nicht geweinte Tränen und damals Unausgesprochenes bricht aus ihr heraus. Nach diesem wichtigen Prozess ist sie sichtlich erleichtert und wirkt lebendiger, mehr da. Florian hat offensichtlich symbiotisch mit ihr verstrickt, auch für sie geweint. Dazu kommt dass die Mutter durch ihren unbewussten nicht verarbeiteten Schmerz für ihn nicht erreichbar war in der Form wie er es gebraucht hätte. Das erklärt den Grund für seine Tränen nach unten. Franz Ruppert spricht in solchen Fällen vom Symbiosetrauma/ Liebestrauma. Die Rückmeldungen der Eltern sind sehr erfreulich: „Florian kann sich fallen lassen und entspannen, was für ihn bisher schwierig war. Er scheint gelöst und befreit... wir können eine deutliche Verbesserung feststellen...“ schreibt mir der Vater später.

In meine Praxis kommen meist Eltern, die sich ernsthaft und glaubhaft bemühen gute Eltern zu sein. Ja manchmal sogar ‚alles für das Kind‘ ein bessermachen wollen wie die eigenen Eltern. Familien wo scheinbar alles gut sein müsste. Hier besteht die Herausforderung sich die eigene Kindheit genauer anzuschauen. Besonders interessant ist die Frage- wie ist es dir ergangen in diesem Alter. Natürlich erfahre ich hier offensichtlich traumatische Ereignisse. Nicht selten höre ich aber auch „ich hatte eine gute Kindheit“. Wie Franz Ruppert eingehend in seinen Büchern beschreibt, brauchen wir einerseits das Schönreden unserer Kindheit und Eltern dringend als Überlebensstrategie. Wichtig ist daher jetzt das ehrliche Hinschauen meiner emotionalen Versorgung in den ersten Lebensjahren, bis 12 wie ich meine. Oft haben die Eltern viel gearbeitet um die Familie materiell und mit Essen gut zu versorgen. Dabei blieb die Beziehungszeit, die emotionale Versorgung auf der Strecke um es verharmlost auszudrücken.

Auch in diesem Alter möchte ich mir sehr wichtig erscheinende Bücher erwähnen: Michaela Datscher, Eva Hohensinner- „Mein unsichtbarer Gartenzaun¹¹“ Ein Buch für Kinder und Erwachsene das Mut macht und respektvollen Umgang mit Gefühlen, Geheimnissen und persönlichen Grenzen zeigt. In Kooperation mit Verein PIA.

Ein therapeutisches Vorlesebuch für kleine und große Leute ist ab Kindergarten bis Volksschule von Thomas Schäfer- „So wird ihr Kind bärenstark¹²“. Dabei werden die häufigsten Probleme des Kinderalltags in Tiergeschichten thematisiert und Lösungen aufgezeigt.

Für mich immer wieder faszinierend ist die Fähigkeit von Baby an mir ihre Probleme zu zeigen. Fühlen sich die Kinder gesehen und ernst genommen, zeigen sie mir mit allen ihnen zur Verfügung

¹¹ Michaela Datscher, Eva Hohensinner- Mein unsichtbarer Gartenzaun, verlegt durch Datscher Consulting GmbH ; Verein PIA www.pia-linz.at in Linz Österreich

¹² Thomas Schäfer- So wird ihr Kind bärenstark, Knauer Verlag

stehenden Mitteln, was sie erlebt haben und wo ihr Problem liegt. Sehen sie meine ehrliche Absicht, entsteht Vertrauen sich zu zeigen und helfen zu lassen. Für mich immer wieder ein berührendes Geschenk.

Teenager, Pubertät

Eine besonders wichtige Zeit mit besonderen Herausforderungen für das Kind und die Eltern. Nach meiner Erfahrung stehen Kinder bis 12 Jahren stark unter dem Einfluss der Mutter, wollen geliebt werden um jeden Preis, passen sich den Umständen absolut an. Ab 12 Jahren etwa verändert sich das. Sie wollen herausfinden wer sie eigentlich sind, eine eigene Meinung entwickeln, eigene Lebensvorstellungen. Dazu müssen sie erst mal rebellieren um sich lösen und entdecken zu können. Nach meiner Ansicht zeigt sich besonders in dieser Zeit die Qualität der Liebesbeziehung zwischen Eltern und Kind und die Elternkompetenz meinem Kind seine individuelle Persönlichkeit entwickeln lassen zu können, Konflikte gelassen und als notwendig aushalten zu können.

Ich selbst war bei meiner ersten Tochter noch selber sehr jung und in meinen Geschichten gefangen. Die Streitsituationen waren häufig und oftmals eskalierend. Die Erinnerungen an meine eigene Pubertät sind noch sehr lebendig- endlich stieg ich aus dem Schatten meiner Mutter, lernte mich zu behaupten und wehren. Bei meiner zweiten Tochter freue ich mich innerlich wenn sie trotzt und schimpft mit mir. „Eine gute Beziehung hält das aus“ höre ich Franz Ruppert sagen. In dem Wissen die Persönlichkeit meiner Tochter zu stärken, kann ich sie gut und gerne Groß werden lassen.

Leider ist das nicht bei allen Eltern so.

Claudia und Clara

Claudia kommt mit ihrer 12 jährigen Tochter Clara, das Mädchen leidet unter Ängsten. Die Mutter meint, ob man da was machen kann. Ich denke an das Kind und bejahe. Allerdings stellt sich schnell beim Erstgespräch der Auftrag der Mutter anders dar, „machen sie dem Kind die Angst weg“ erwartet die Mutter. Das Mädchel erzählt mir unter Tränen, dass die beste Freundin aus den Volksschuljahren sie im Gymnasium nicht mehr anschaut, sie sogar zusammen mit deren Clique ausgrenzt. Claudia verdreht die Augen und versteht die Gefühlsduselei nicht. Das nächste Beispiel – die Mutter erlaubt und zahlt den Urlaub im Disneyland Paris, die Kinder müssen alles organisieren. Clara bricht überfordert in Tränen aus. Claudia versteht den Auftrag aber als notwendige Schule des Lebens wo eine gewisse Abhärtung notwendig ist. Die jüngere Schwester ist aus dem gleichen Holz wie die Mutter, leider scheint Clara die Sensibilität des Vaters „geerbt“ zu haben, der seit Jahren depressiv daheim mit Tabletten verbringt wie Claudia nebenbei erwähnt, so soll also Clara keinesfalls werden, Abhärtung hat sie gelernt und ist das Patentrezept für Claudia.

In diesem Sinne kann und will ich Clara leider nicht helfen. Das ist hart für mich, muss ich hier leider zur Kenntnis nehmen und aushalten. Die Traumaüberlebensstrategie der Mutter wird Clara hier übergestülpt. Die symbiotische emotionale Verstrickung zum Vater ist deutlich sichtbar und unerwünscht.

Erfreulicherweise kann ich auch über Erfahrungen berichten, wo die Eltern schon jahrelang zu mir kommen für sich und die Kinder und denen die Unterstützung der Anliegen Methode ermöglichen. In diesem Alter arbeite ich mit der Einzelarbeit und Polstern als Platzhalter.

Symptome sind gehäuft bei mir in der Praxis Mobbing, Schul- und Prüfungsblockaden. Migräne bei Mädchen, Hautprobleme, Husten, Allergien bei Jungs.

Leonie

Leonie ist jetzt 12 Jahre alt und kommt schon seit der 1. Volksschule samt ihrer Mutter Sandra. Beide machen sich Sorgen wegen der Schule. Die beste Freundin aus Volksschultagen intrigiert immer wieder gegen sie, schiebt ihre Fehler auf Leonie und deren Erfolge und Ideen verkauft sie als eigene. Bei den Gruppierungen in der Klasse wird Leonie immer wieder ausgeschlossen, kaum zu Partys eingeladen. Ein großes und gehäuftes Problem in diesem Alter!

Ich erkläre Mutter und Tochter die Anliegen Methode in der Einzelarbeit. Leonie ist schnell überzeugt und bereit. Sandra fehlt noch der Mut für eine eigene Arbeit.

Das Anliegen „Ich will mir was sagen trauen und mir egal sein was die anderen über mich denken.“ zeigt folgendes: Leonie wurde bedingt durch das Gasthaus der Eltern oftmals allein gelassen. Mutter und Vater arbeiten viel, die Wohnung ist zwar im ersten Stock des Gasthauses, dennoch muss Leonie oft alleine schlafen gehen sich allein beschäftigen während beide Eltern unten schufteten. So ist ihre Suche nach Freundschaft und einem annehmenden Gegenüber stark im außen und auf Freunde verlagert. Wenn es schon mit den Eltern nicht klappt, dann doch mit Freunden. Nichts sagen was die verärgern oder gar verjagen würde. Die eigentliche Zurückweisung ist also bei den Eltern zu finden. Diese sind ebenfalls mit selbständigen Eltern aufgewachsen, die nur für die eigene Firma gearbeitet haben, das Wohl der Firma ging vor. Obwohl sich Sandra glaubhaft um ihre Tochter bemüht und kümmert, hört sie ganz oft „immer lässt du mich allein“ bisher hat Sandra dagegen argumentiert, sich gerechtfertigt. Ich ermutige Leonie ihrer Mutter ehrlich zu sagen wie es ihr geht und was sie braucht. Der Mutter empfehle ich die Bedürfnisse des Kindes zu hören, sehen und anzunehmen. Das können sich beide gut vorstellen und annehmen. Schon während der Arbeit entsteht die Idee, sich nach anderen Freundinnen und auch Jungs umzuschauen, die links liegen lassen, die nicht wollen. Sofort fallen Leonie einige ein. Wie ich später von beiden begeistert höre, hat das alles super geklappt und sich gut entwickelt. Ermutigt durch die Tochter, kommt später auch Sandra zu Einzelarbeiten, wo sie sich ihr eigenes allein gelassen werden von der Mutter anschaut, sich vom „Chefin“ Einfluss der Mutter befreit. Das Mehrgenerationale Liebestrauma konnte von Leonie und Sandra gut und befreiend bearbeitet und verändert werden.

Daniel

Auch Daniel 12J., kommt mit Schwester, Mutter und Vater seit Jahren in meine Praxis. Johanna, die Mama hat für sich schon viele Einzel- und Gruppenarbeiten mit der Anliegen Methode bei mir gemacht.

In der Einzelarbeit lautet sein erstes Anliegen „Ich will Freunde finden“.

Daniel ist ein liebenswerter Junge, von seinen Eltern voll unterstützt und geliebt. Dennoch findet er in der Schule keinen Anschluss, wird kaum eingeladen und im Klassenverband eher ausgeschlossen. In der Arbeit biete ich ihm an in die Rolle von „Freunde“ zu gehen. Schnell zeigt sich ein Schulfreund, der schon einige Male bei ihm war, sich aber merklich zurückzieht. Daniel meint, das passiere ihm öfter. Dieser Junge weiß Daniel, hat ein eher zerrüttetes Zuhause, kann es nicht aushalten die liebevollen Eltern von Daniel zu erleben, was ihm sein Zuhause noch schmerzvoller bewusst macht. Sogar eine gewisse Eifersucht, Neid ist erkennbar. Trotz dieser Tatsachen ist Daniel sichtlich erleichtert, dass es nicht an ihm liegt. Bevor er seine Eltern verleugnet, sucht er sich liebe andere Freunde, beschäftigt sich anderweitig, meint Daniel selbstsicher.

Im zweiten Anliegen zwei Monate später, motiviert vom großen Erfolg des ersten, erforscht Daniel „Ich wünsche mir dass ich nicht mehr so Angst habe“

Veranlasst haben ihn Situationen, wo er von anderen, meist Jungs, gehänselt wird. Auch im Judo, wo

er alles gut kann und schon acht Gürtelprüfungen hat, verliert er beim Wettkampf sein Können samt Mut, begleitet von ungerechten Kampfrichtern.

In der Arbeit kommen wir an ein Erlebnis, wo Daniel als kleiner Junge von 16 jährigen Halbstarken Jungs attackiert wurde und diesem feigen Gruppenangriff chancenlos, wehrlos ausgeliefert war. Es wird klar, kommt er heute in ähnliche Situationen, erinnert er sich an damals, fühlt sich hilflos wie damals und kommt in die Handlungsunfähigkeit von damals. Trigger nennt dies die Fachwelt. Daniel samt dem Traumaanteil gelingt es jedoch noch in der Arbeit, sich zu besinnen, dass er doch jetzt ein Judo „Blaugürtel“ ist. Egal wie groß und schwer der Gegner, es ist heute für ihn ein Leichtes, den „flach zu legen“. Die Kerle von damals bezeichnen sie einstimmig als feige sich an kleinen Jungs zu beweisen. Daniel kann sogar die Angst als Erinnerung erkennen, sie einordnen zum Ursprung und somit im Heute als Blaugürtel vor nichts und niemand mehr Angst haben zu müssen. Ich in der Rolle des Kleinen Daniels von damals bin am Ende sogar total stolz auf den Großen.

Ich darf an dieser Stelle erwähnen, Johanna ist mit einer manisch depressiven Mutter aufgewachsen, die damals wie heute noch des Öfteren in die psychiatrische Klinik eingeliefert werden musste. Besonders im Volksschulalter hat die Mutter in der manischen Phase das ganze Haus zerlegt. Um Streitigkeiten der Eltern zu vermeiden, räumte die kleine Johanna alles wieder auf. Dazu kam das implizite Gebot vom Vater, es darf nichts nach außen dringen. So war also Johanna als Kind einer psychisch kranken Mutter ausgeliefert. Ohnmacht und Überforderung, Hilflosigkeit ist der Mutter von Daniel also hinlänglich bekannt. Dennoch hat sie immer wieder den Mut, sich die von den Kindern aufgezeigten Symptome bei sich anzuschauen. Dazu gehört viel Mut. Lange hat Johanna nur in der Einzelarbeit arbeiten können, öffentlich über die schizophrene Mutter zu sprechen war ihr bis vor einem Monat unmöglich. Die Kinderseele braucht es zum Überleben, sich die Eltern schön zu reden, ausblenden was wirklich ist. Hier kommt noch der Vater dazu, der alles lächelnd verharmlost, und tunlichst die Krankheit seiner Frau im Ort und in der Familie verheimlichen will. Sogar in der Verwandtschaft wurde darüber kein Wort verloren. Dafür zahlen die Kinder und Kindeskinde einen hohen Preis!

Eine weitere ausführliche Langzeitstudie ist die von Elisabeth und ihren Töchtern:

Elisabeth, Anna, Ella und Lucia

Elisabeth erarbeitet in der Gruppe das Anliegen „Ich will nicht mehr einkaufen müssen.“

Ist sie unglücklich, verletzt oder verärgert, muss sie sich Gutes tun und einkaufen. Hauptsächlich Kleidung. Da sie sich schon länger über sich und dieses Einkaufen ärgert, will sie die Ursache klären. Im Laufe der Arbeit zeigt sich im „müssen“ ein sehr kleiner Anteil, noch in Windeln, dem „der Dreck an den Füßen runter rinnt“. Von Missbrauch durch die Mutter ist dann auch noch die Rede. Plötzlich fällt Elisabeth der Rat ihres Kinderarztes ein: Als sie sich bei ihrer eigenen Tochter Ella später Sorgen wegen dem verzögerten Stuhlgang macht, rät der zum „verkehrt Fiebermessen“, also den Fiebermesser verkehrt reinstecken und so das Baby zum entkoten zu bringen. Elisabeth's Mutter hat wenig eigene Meinung, das hat die sicher gemacht, meint sie. Bestimmt hat sie mich auch oft im Dreck liegen lassen, geschrien und geschimpft wegen dem häufigen Stoffwindeln waschen, die Stellvertreter nicken zustimmend. Wie im Film fallen ihr Szenen mit ihren eigenen Mädchen ein. Alle drei hatten besonders im Windelbereich trotz guter Pflege besonders gerötete, schmerzhaft Haut als Baby. Alle haben lange Zeit eingenässt, auch Elisabeth selbst. Lucia die Jüngste hatte nach dem Reinwerden eine Phase, wo sie fast täglich eingekotet hat. Bis heute hat Elisabeth verzögerten Stuhlgang oder Durchfall bei Aufregung! Hämorrhiden plagen sie auch schon Jahre. Nach dieser Arbeit haben sich sämtliche Symptome, samt einkaufen beruhigt!

Anna

Anna ist die große Tochter von Elisabeth aus erster Ehe. Da ihre Mutter schon viele Jahre an sich arbeitet und ihre Tochter motiviert dies auch zu tun, hat Anna schon mit 16 Jahren ihre erste Aufstellung in der Gruppe gemacht.

Diesmal sind also wieder Mutter und Tochter in einer Gruppe, wo Anna ihrem „Hals Nasen, Ohren Problem“ auf den Grund gehen will. Ewiges Symptom sind sogenannte Aphten im Mund, Mundgeruch, Ohrenschmerzen- und jucken, verstopfte, schmerzende Nase. Erst vor kurzem hat sie einen Zusammenhang der Symptome erkennen können. Da ist der Hund drin, meint sie. In der Erforschung der Ursache kommen sie auf ein Erlebnis im Kindergarten. Es zeigt sich eine rigide Führung im Kindergarten, von der Leitung bis zu den sich fügenden Tanten. Anfangs ist es ein großes Geheimnis, was da passiert ist. Erstmal zeigt sich das oftmalige einnässen als Problem der Tanten. Dennoch offenbart sich nach einiger Zeit auch noch, dass sich Anna übergeben musste, von der Tante an den Haaren in eine dunkle Kammer gezerrt und dort länger eingesperrt wurde. „Leise sein, nicht weinen“ kommt als Überlebensstrategie eines kleinen Anteils von damals. Da der Betrieb nach außen gut aussehen muss, wird das natürlich verheimlicht und verschwiegen, Anna zum Schweigen gezwungen. Mutter und Tochter sind erschüttert, Anna kann es aber annehmen und glauben, sich sogar dem kindlichen Traumaanteil in der Arbeit gut nähern.

Spannend ist hier, dass die oben genannten Symptome allesamt Anna, Elisabeth und sogar noch deren Mutter haben bzw. hatten. Elisabeth berichtet auch noch, ihre Mutter wuchs als lediges Kind einer Bauernmagd auf, völlig rechtlos. Diese wurde des Öfteren vom Bauern über lange Zeit im dunklen Ziegenstall eingesperrt. Die rechtlose Bauernmagd konnte ihrer Tochter nie helfen. „Pst, sei leise, nicht weinen“ hat Elisabeth bei ihrer Mutter oft gehört. „Nichts sagen“ ist bis heute eine der wichtigsten Überlebensstrategien der Großmutter.

„Warum sage ich nichts?!“ war das letzte von Elisabeth bearbeitetes Anliegen. Auch hier ging es um ein Geheimnis. Am Ende dieser Arbeit konnte sich Elisabeth ihren Anteilen zuwenden, für sich und mit sich die eigene Wahrheit aussprechen. Das ich mir selber glaube ist das wichtigste, das Resümee.

Mutter und Töchter sind auf dem besten Weg autonom ihre Identität zu finden und entwickeln. Jegliche Symptome der Kinder hat sie immer als wichtigen Hinweis auf Eigenes gesehen, ernst genommen und oftmals als Anliegen formuliert. Sofort nach der Anliegen Arbeit war eine Erleichterung bei Elisabeth sowie den Mädels zu erkennen. Manchmal nicht gleich, aber doch. Elisabeth, ihre Mutter, ihre Großmutter haben jeweils ein Liebestrauma erleiden müssen. In der eigenen pränatalen Zeit sogar Abtreibungsgedanken bis Versuche- Existenztrauma. Bedingt durch eigene Fehlgeburten und sogar Abtreibungen hat sie dies unbewusst verstrickt wiederholt mit insgesamt acht Schwangerschaften. Besonders in der Schwangerschaft von Ella hatte sie große Schwierigkeiten, das Kind anzunehmen und zu lieben. Das ist heute noch spurenweise bei Ella zu erkennen. Durch die vielen Selbstbegegnungen kann Elisabeth ihre Mädels heute aufrichtig lieben, sie unterstützen und ihnen im Hier und Jetzt eine Mutter sein. Ich kann mit Freude beobachten, dass Anna, Ella und Lucia gefestigte Persönlichkeiten geworden sind.

Abschließend möchte ich sagen, meine Arbeit wurde durch das Trauma Wissen nach Franz Ruppert bereichert, vertieft und besonders effektiv. Viele meiner Klienten begleite ich schon viele Jahre. Die Kinder kenne ich oftmals seit dem Babyalter. Es ist mir eine große Freude, wie sich Eltern und Kinder großartig entwickelt haben. Besonders freut mich die Bereitschaft der Eltern sich oftmals für und

wegen dem Kind etwas zu trauern, was sie für sich vielleicht nicht gewagt hätten- sich die eigenen Traumata ihrer Kindheit anzuschauen.
Rückblickend war es das immer wert!

„Am Ende wird alles gut, und ist es noch nicht gut, ist es noch nicht das Ende“ Oskar Wilde

Gesundheitswerkstatt für Körper und Psyche

Bettina Schmalnauer, BodyTalk, Gordon Trainerin, Dipl. Lebens- und Sozialberaterin
A- 4694 Ohlsdorf bei Gmunden, www.gesundheitswerkstatt.co.at ,
office@gesundheitswerkstatt.co.at